Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 72. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 29. Januar 1889.

Reichstagsbrief.

#. Berlin, 28. Januar.

Die heutige Commissionsberathung hat sich genau als so inhaltslos erwiesen, als man vorausgesehen hatte. Hat sie zu irgend einer Klärung geführt, so besteht dieselbe darin, daß die Regierung von dem nächsten Gang der Dinge selbst keine klare Vorstellung hat. Herr Wißmann geht mit ausgedehnten Vollmachten nach Ostafrika und lediglich von seinem Ermessen wird es abhängen, welche Schritte ergriffen werden sollen. Mit gleich ausgedehnten Vollmachten ist vor einigen Jahren Gordon nach Khartum gegangen. Virchow verglich die Stellung Wißmanns mit derjenigen eines Proconsuls und Herr von Kardorff, vergnügt und geistreich wie immer, sagte, die römischen Proconsuln hätten die Welt erobert. In der Commission des deutschen Reichstags darf man eine solche Behauptung wagen; sie im Abturientenexamen zu thun, wäre bedenklich. Manchmal haben die Proconsuln auch Schläge bekommen.

Im Verlaufe der Discussion äußerte Herr Oechelhäuser, der Sultan von Zanzibar gefalle ihm nicht, und ehe man sich desselben nicht entledigt habe, werde in Ostafrika etwas Gescheidtes nicht zu machen sein. Dem Fractionsgenossen des Herrn Oechelhäuser, Herrn Hammacher, wurde bei diesem Worte seines Freundes nicht ganz gut zu Muthe und er suchte dasselbe wieder gut zu machen. Aber es kann doch nun nicht wieder aus der Welt geschafft werden. Herr Oechelhäuser ist als Politiker nicht übermäßig ernsthaft zu nehmen, aber daß ein Mann, der in der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eine so hervorragende Rolle spielt, eine so unbesonnene Aeußerung thun konnte, die im Munde eines ernsthaften Politikers die größte Verstimmung in England hervorrufen müßte, zeigt doch, welche wilden Ansichten über die Colonialpolitik bei uns gähren. Voraussichtlich wird das Gesetz am Mittwoch die dritte Lesung passiren und dann wird das Schicksal seinen Gang gehen.

In der Plenarsitzung kamen bei der Berathung der Zuckersteuer mancherlei Punkte zur Sprache, die zu einer Beschlußfassung nicht führen konnten. Die Londoner Zuckerconvention gab dem Herrn von Bennigsen den Anlaß zu einer Auseinandersetzung, aus welcher man entnehmen konnte, daß es ihm nicht unlieb sein würde, wenn diese Convention scheitert; die Regierung ist bereit, an ihrer Durchführung zu arbeiten, wenn sie von allen Seiten ehrlich betrieben wird. Herr Nobbe machte nicht ohne Grund darauf aufmerksam, daß das Saccharin eine völlige Umgestaltung im Zuckerconsum hervorbringen kann. In den Debatten über die Branntweinsteuer beabsichtigt die freisinnige Partei, die Praxis hinsichtlich der Berechtigungsscheine zur Sprache zu bringen, doch wurde wegen der vorgeschrittenen Zeit die Discussion vertagt.

Die Wahl in Paris.

s. Paris, 27. Jan., 6 Uhr Abends.

Die Aufregung, welche die im Moment, wo ich diese Zeilen niederschreibe, eben abgeschlossene, aber in ihren Resultaten noch unbekannte Wahl in Paris hervorgerufen, zeigte sich schon in der außerordentlichen Belebtheit der Großen Boulevards. Selbst am Nationalfeste habe ich eine solche unzählbare Menschenmenge nicht diese große Lebensader von Paris durchfluthen sehen, als an diesem von einem herrlichen Wetter begünstigten Nachmittage des 27. Januar! Aber nicht ruhige Spaziergänger, welche eine interessante Promenade unternehmen wollen, bevölkerten heute diese breite Avenue, sondern lebhaft discutirende Gruppen, welche eine fieberhafte Spannung verriethen. Ueberall lauter Wortwechsel, Drohrufe und geballte Fäuste, zum Schlag emporgehobene Spazierstöcke! Heute sind es nicht bezahlte Camelots, welche die Manifestationen veranstalten, heute sind es die wirklichen Pariser Bürger, von den höchsten bis zu den niedrigsten Ständen herab, welche sich gegenseitig mit ihren Rufen auf ihren Candidaten zu übertönen suchen! Gerade deshalb, weil es sich nicht um eine große commandirte Kundgebung handelt, fühlt man bei diesen Discussionen, wie gewaltig die Aufregung ist, die Paris ergriffen hat. Man sieht, man hört, man fühlt, wie alle diese Bürger sich bewußt sind, daß heute eine gewichtige, folgenschwere Entscheidung fällt! Und, was man auch bei den einzelnen Kundgebungen Häßliches und Ungebührliches erblicken und beklagen mag, man kann sich doch nicht dem gewaltigen Eindrucke dieser politischen Schlacht gegenüber verschließen!

Bei meiner Rundreise, die ich am heutigen Nachmittag durch die verschiedenen Quartiere der Stadt gemacht, habe ich überall dieselbe Empfindung gehabt, die der gespanntesten Theilnahme! Bei dieser Tour glaube ich auch ungefähr die Qualität und den Beruf derer, die für die drei in Frage kommenden Candidaten gestimmt, procentual ermittelt zu haben. Meiner Ansicht nach stimmten mehr als dreiviertel der kleinen Handelstreibenden, jungen Kaufleute und der Postbeamten, ferner fast sämmtliche Fiakerkutscher, Bediente, Commissionäre, Luxusindustrielle, ein ziemlich bedeutender Procentsatz von Arbeitern, aber sehr wenige Handwerker für Boulanger! Jacques hat die Handwerker und Industriellen, sowie gleichfalls zahlreiche Arbeiter und den größten Theil der Beamten der Stadt und des Staates für sich, Boulé fast ausschließlich Arbeiter! Wenn nach der Zahl der mit der Stimmzettelvertheilung an den Thüren der Wahlbureaus beauftragten Leute die Chance der einzelnen Candidaten beurtheilt werden darf, so muß Boulanger eine gewaltige Majorität erhalten. Ich habe in 14 Abtheilungen 104 Vertheiler boulangistischer, 63 jacquistischer und nur 6 boulistischer Zettel gezählt. Ueberhaupt haben sich die Boulangisten die Wahl ungeheuer viel mehr Geld kosten lassen, als die Gegner, obgleich auch für die Propaganda für Jacques schon 150000 Francs verausgabt wurden.

War schon während der 20 Tage der eigentlichen Wahlperiode die Ueberfluthung der Pariser Mauern mit Aufrufen, Programmen, Beschlüssen von Vereinen u. s. w. eine ungeheure, so stieg sie in der letzten Nacht und am heutigen Morgen geradezu ins Unglaubliche. Die Plakatankleber folgten sich in ununterbrochener Reihenfolge, Boulanger auf Jacques, Jacques auf Boulanger klebend, immer der eine die Zettel des anderen verdeckend, ohne daß indessen diese Propagandamacher irgend welche politische Leidenschaftlichkeit gezeigt hätten! Es sollen 300000 boulangistische und 200000 jacquistische Plakate allein in letzter Stunde affichirt worden sein, Zahlen, die ich nicht für übertrieben halte. Die Hausmauern, die Jalousien der Schaufenster entlang, die Säulen der Börse, der Kirchen, der Staatsgebäude empor stieg die Fluth der blauen, weißen, rothen, gelben, dreifarbigen Zettel vom kleinsten bis zum größten Format ins Ungemessene. Von einer Säule der Börse wurden heute 46 in der letzten Nacht übereinandergeklebte Proclamationen der beiden in Frage kommenden Candidaten — denn Boulé ist fast nirgends vertreten — entfernt! — Auf die „Pas de Sédan“ Jacques' waren die „Pas de Tonkin“ Boulangers geklebt, auf die „à bas les voleurs“ des Prätendenten die „à bas les camelots, les cléricaux“ des Republikaners! In letzter Stunde erschien ein vorzüglich ausgeführter Lichtdruck einer Boulangerphotographie, natürlich in glänzender Generals-Uniform, der an den meisten Stellen der Sieg verblieb! Dieser Lichtdruck wurde heute überdies in 500000 Exemplaren auf der Straße gratis mit dem „Intransigeant“ vertheilt, während die Republikaner das Journal „Bataille“ mit einem kleinen illustrirten Büchlein, Spottverse auf Boulanger enthaltend, verabreichen ließen! Außerdem wurde man gratis mit einer wohlgebundenen Brochüre, Boulangers Reden reproducirend, bedacht; kurz, man konnte sich heute auf das Wohlfeilste eine kleine Bibliothek anlegen! Unbeschreiblich ist die Fülle der Spottlieder, Caricaturen u. s. w., die von den Camelots in herz- und ohrzerreißenden Tönen für einen Sou angeboten wurden: „General Barbenzingue“ brüllen die Jacquisten, „Pauvre Jacques, quel malheur de s'appeler Jacques“ heulten die an Zahl weit überlegenen Boulangisten, mißtönende Uhurufe ertönten mitten in diesem wüsten Kampfe, der die Straßen durchtobte!

Außerordentliche Opfer haben die großen Pariser Journale für diesen Tag zu bringen! Fast an sämmtlichen Redactionen werden viertelstündlich von 6½ Uhr an Transparente erscheinen mit den Ergebnissen, wie sie nach Maßgabe der im Stadthause vollzogenen Zählung der Wahlresultate der einzelnen Bureaux sich ergeben! Ein Fiaker ist heute fast nirgends aufzutreiben, da diese Wagen von den großen Journalen gemiethet sind, um die unzähligen Reporter derselben zu befördern! Der „Matin“ hat allein 250 für sich in Beschlag genommen, außerdem hat er 30 Velocipedisten engagirt, welche mit der Ueberbringung der Wahlresultate aus den verschiedenen Ortschaften der Pariser Bannmeile, St. Denis, Asnières, St. Ouen &c., soweit sie zum Departement Seine gehören, betraut sind. Mit einem Worte, es herrscht heute eine wahre Fieberhitze in Paris, der Stadt des frohen Lebensgenusses. Alles tritt zurück vor der politischen Aufregung, die jeden Einzelnen gefesselt hält. Heute ist Paris nicht die „Herberge der Welt“, wie sie Malot genannt, sondern die Hauptstadt von Frankreich, die dem Lande sein Geschick bestimmt.

* * *

Ueber die Vorgänge am Sonntag Abend bringt die „N. Fr. Pr.“ folgende telegraphische Berichte:

Auf den großen Boulevards zwischen der Rue Drouot und der Madeleine fanden große Ansammlungen statt, da General Boulanger im Restaurant Durand, gegenüber der Madeleine-Kirche, das Resultat erwartete, und sich das Bureau von La Presse gleich neben dem Opernplatz befindet. Während dieser Zeit herrschte verhältnißmäßig Ruhe. Nach 8 Uhr begannen aber große Menschenmassen zuzuströmen, und bald konnten sich vor dem Opernplatz die Omnibusse und die Wagen nur langsam durchwinden. Hier warteten meist Leute aus den besseren Klassen und die Mitglieder der Cercles, die meist Boulangisten sind. In den Localen der Wahlsectionen fand inzwischen das Scrutinium statt. Diese Locale waren gedrängt voll. Tische und Bänke wurden bestiegen. Die Parteien überwachten sich gegenseitig sehr eifersüchtig. Die ersten Resultate waren für Jacques verhältnißmäßig günstig, und man glaubte bereits, wenn auch nicht an seinen Sieg, so doch an eine Ballotage. Bald änderte sich jedoch die Sachlage, die Transparente begannen für Boulanger stets günstigere Ziffern zu zeigen, und bald erschienen mit einem wahren Geheul die Ausrufer mit den Extrablättern, nach deren Mittheilungen General Boulanger stark im Vorsprunge war. Ueberdies verkündete Laguerre von einem Fenster der Redaction des Journals „La Presse“ herab die Resultate. So oft eine Ziffer bekannt wurde, schrie die versammelte Menge laut auf und brach in erschütternden Jubel aus. Die Telegraphen-Aemter wurden thatsächlich belagert. Nach Tausenden wurden Depeschen mit den Theilresultaten nach den verschiedenen Orten Frankreichs und der ganzen Welt versendet. Die Sicherheitswache zeigte sich nur wenig: Gegen 12 Uhr, da Ziffern erschienen, welche keinen Zweifel mehr über den Sieg Boulangers übrig ließen, lösten sich aus den Massen Züge los, welche unter Gesängen und unter Rufen im Tact: „Conspuez Floquet“ und unter Absingen des Spottliedes „Pauvre Jacques dormez vous“ sich in Bewegung setzten.

Nachdruck verboten.

Der Instanzenweg.

Von E. Reinhold. [1]

Schleusenheim ist ein kleines deutsches Städtchen und es sind seinesgleichen wenig im Lande, denn es liegt volle drei Stunden von der nächsten Eisenbahn, mitten in einem Gebirgskessel, aller Welt verborgen, sodaß bis in die jüngste Zeit, wenige berühmte Geographen ausgenommen, wohl kaum Jemand von dem Vorhandensein des Ortes wußte. Diese strenge Abgeschlossenheit von der Außenwelt hatte den Bewohnern ein ganz eigenthümliches Gepräge verliehen und sie lebten ihre Tage in idyllischer Einsamkeit und ruhiger Selbstgenügsamkeit dahin.

Da erstand eines Tages unter den Schleusenheimern ein begnadetes Wunderkind, das eine Sammlung heimathlicher Idyllen in reinen, ungefeilten Naturreimen vom Stapel ließ. Das Opus wurde zunächst von den Mitbürgern des mitteldeutschen Theokrit genügend bewundert und dann mit einem halb devoten, halb selbstbewußten Schreiben in die Residenz gesandt und der landesherrlichen Beachtung empfohlen. So wurde die Aufmerksamkeit der Regierung auf Schleusenheim gelenkt, und da fand denn der Herr Cultusminister, daß der Ort ja noch gar keine höhere Schule hatte und der Herr Kriegsminister konnte sich nicht zufrieden geben, daß bei der neuen Dislocation der Truppen ihm gänzlich dieser Ort entgangen war. Die beiden Grundbedingungen einer heutigen deutschen Culturstadt gingen dem armen Schleusenheim also noch gänzlich ab, doch da die Regierung großmüthig die Hand bot, der Civilisation den Einzug in Schleusenheim zu erleichtern, so konnte es sich bald mit Stolz als Sitz eines Bezirkscommandos und eines Realprogymnasiums bezeichnen. Vor dem sich erhebenden Waffengetümmel und der überall sich breit machenden Kathederweisheit würde allerdings der Sänger der heimathlichen Waldeinsamkeit das Rauschen des Schleusenheimer Musenquelles nicht mehr verstehen können, aber wer dachte daran? Die Herzen von freudiger Erwartung geschwellt sahen Väter und Söhne, Mütter und Töchter der neuen Zeit entgegen und harrten sehnsuchtsvoll des Augenblicks, wo sie die neuen Vertreter des Lehr- und des Wehrstandes in den Mauern ihrer Stadt würden begrüßen können.

Arme Schleusenheimer! Hätte nur einer von euch einmal einen Augenblick in das Herz eines der Auserwählten, die als Pioniere der Civilisation für Schleusenheim designirt waren, schauen können, er hätte euch sicher zugerufen: Spart eure warmherzige Begeisterung liebe Brüder, was ich sehe, ist Hohn, Spott, Groll! Wehe, wehe uns, wenn so die Cultur aussieht!

Die Naturverse des einheimischen Dichtergenies aber wären zu neuer Ehre gelangt und seine gewaltige Stimme hätte den gläubigen Ohren der Mitbürger zugerufen: Seht, wir Wilde sind doch bessere Menschen!

Doch die Civilisation vertraut die Ausbreitung ihres Evangelii nicht so unvorsichtigen Menschen an, die sich von ihren „Opfern“ ins Herz schauen lassen, ein Herz, das übrigens meistens gar nicht so schwarz ist, wie es dargestellt wird, und das immer heller wird, je mehr Liebe und Dankbarkeit es bei seinen Pfleglingen findet; so blieb auch den Schleusenheimern die Gesinnung ihrer zukünftigen Beglücker verborgen und ihr Morgen- und Abendstoßgebet blieb: Ach, wenn wir nur erst unsere Civilisation hätten!

Mit stiller Resignation oder laut polterndem Zorn, je nach der Charakteranlage, bereiteten unterdessen die von der Regierung ernannten Sendlinge ihre Uebersiedelung nach Schleusenheim vor. M. ist die dem Städtchen zunächst gelegene Eisenbahnstation. Sie liegt so ziemlich in der Mitte des großen Schienenstranges, der den Westen mit dem Osten des Deutschen Reiches verbindet, und so ist hier der Punkt, an welchem sich fahrplanmäßig jeden Morgen um 7 Uhr 30 Minuten die beiden vom Rhein und vom Pregel kommenden Courierzüge zu treffen pflegen, um nach kurzem Aufenthalt weiter zu rasen. M. ist die sogenannte Kaffeestation, und es herrscht auf dem kleinen Bahnhofe während der sieben Minuten Rastzeit, die den Passagieren gegönnt wird, ein tolles Durcheinander, ein Rufen, Schreien, Stoßen und Schieben, daß das schrille Glockenzeichen zur Abfahrt meist noch einmal energisch wiederholt werden muß, um den entfesselten Strom wieder in die engen Wagen einzudämmen. Selten ist M. das Ziel eines Courierzug-Reisenden — es scheint, man beeilt sich nicht gern, dorthin zu kommen — und wenn nicht etwa ein Sitzengebliebener die Stille belebt, so ist nach Abgang der beiden Züge der kleine Bahnhof so ruhig wie eine Kirche. Um so größeres Aufsehen erregte es daher bei dem ganzen Beamtenpersonal, als sich an einem schönen Septembermorgen, nachdem die beiden Courierzüge mit vorschriftsmäßiger Geschwindigkeit abgedampft waren, auf dem Bahnsteige zwei umfangreiche Koffer vorfanden, die der Gepäckmarke zufolge hier ganz richtig abgesetzt waren. Die Neugierde wurde rege, der Herr Inspector, dem die Sache eiligst gemeldet wurde, kam selbst in seiner rothen Mütze, constatirte, daß das eine der beiden Stücke in Königsberg i. Pr., das andere in Köln a. Rh. aufgegeben war, und machte sich nun auf, um die beiden zu den Koffern gehörigen Personen aufzusuchen und möglichst zu interviewen. Er trat in den Wartesaal 1.—4. Klasse und nickte befriedigt mit dem Kopfe, denn er fand hier in der That zwei Fremdlinge, einen Herrn und eine Dame, jedes an einem besonderen Tische sitzend und mit Kaffeetrinken beschäftigt. Der Sorge um eine passende Einleitung zu einem Gespräch wurde er indessen überhoben, denn kaum hatte er einen Schritt vorwärts gethan und seine Dienstmütze abgenommen, als die Dame sich erhob und ihn fragte:

Sagen Sie, Inspector, wie lange dauert es denn noch, bis die Post nach Schleusenheim abgeht? Im Cursbuch steht doch: unmittelbarer Postanschluß nach Schleusenheim an den Courierzug Nr. 42. Ich warte hier schon eine Viertelstunde.

Der Inspector fuhr zusammen, als habe er von einem Vorgesetzten einen Verweis erhalten, stammelte verlegen eine Entschuldigung und beeilte sich zu versichern, daß er sofort selbst nachsehen werde, daß die Post in Ordnung käme.

Ja, thun Sie das, antwortete die Dame und trat an das Fenster, das Warten ist nicht angenehm.

Der Commandoton der Dame hatte nicht nur auf den Inspector Eindruck gemacht. Auch der Herr, der bisher mit einer gewissen schläfrigen Verdrossenheit unbekümmert um seine Nachbarin in seiner Kaffeetasse gerührt hatte, blickte bei den energischen Worten seiner Mitreisenden auf und seine Züge spiegelten ein wenn auch nicht gerade freundliches, so doch scharf prüfendes Interesse wieder. Er rückte seine massive Stahlbrille zurecht und seine grauen Augen überflogen musternd die Gestalt, die noch immer am Fenster stand.

Noch jung, sagte sich der Kritiker hinter der Kaffeetasse, aber kräftig gebaut und energische Kopfform, paßt alles zu ihrem Auftreten. Hat sie doch mit dem Inspector gesprochen wie — wie —, er suchte nach einem Vergleich, wie ein Hauptmann mit seinem Feldwebel.

Der so urplötzlich in seinen Gedanken auftauchende Vergleich schien dem nachdenkenden Beobachter eine unliebsame Erinnerung wachzurufen; er faltete die Stirn, strich mit der Hand den dunkeln Vollbart, so daß eine fingerbreite, dunkelrothe Narbe am Kinn sichtbar wurde, und fuhr in seinen Reflexionen fort:

Wenn das übrigens Schleusenheimer Schlag ist —

(Fortsetzung folgt.)

In den Seitenstraßen sammelten sich ebenfalls immer mehr Menschen an. Der Zuzug nach dem Opernplatze wurde noch größer; als endlich ein Transparent verkündete, daß Boulanger die Majorität erlangt habe, erhob sich ein nicht endenwollendes Geschrei und fortwährendes Applaudiren. Die Zeitungen wurden den Colporteuren förmlich aus den Händen gerissen. So wie Jemand ein Blatt hatte, bildete sich eine Gruppe um ihn herum und man las mit lauter Stimme die Jedermann überraschenden Resultate. Bis in die frühen Morgenstunden hinein dauerte der übermüthige Jubel der Menge, so wie an den Fenstern der Redactions-Bureaux ein neues Resultat verkündet wurde. Endlich lösten sich von den Massen singende Trupps los und zogen nach Hause, und erst gegen 2 Uhr wurde es einigermaßen ruhig. Zu Zusammenstößen mit der Polizei oder der bewaffneten Macht ist es nirgends gekommen.

Inzwischen empfing General **Boulanger** im ersten Stock des Restaurant Durand die Glückwünsche seiner Freunde. Er war im Frack und hatte eine rothe Nelke im Knopfloch. Sein Generalstab, bestehend aus **Rochefort**, **Laisant**, **Déroulède** und **Turquet**, umgab ihn. Das war ein fortwährendes Kommen und Gehen. Im Salon Durand sah man Leute aus den besten Ständen, darunter auch den **Duc de Broglie**, und Damen aus der Gesellschaft. Man übergab dem General einen Kranz aus rothen Nelken. Der General war sehr ruhig und empfing Jedermann. Er öffnete selbst jede Depesche und discutirte über die einlangenden Ziffern. Gegen 10 Uhr war er des Sieges ganz sicher. Um diese Zeit erschien der Abgeordnete **Andrieux**, um den General zu beglückwünschen. Von der Place de la Madeleine dringen Jubelrufe herauf. Um 12 Uhr verläßt Boulanger das Restaurant Durand. Sofort wird er von der Menschenmenge umdrängt, die ihn mit „Vive Boulanger!" begrüßt. Alle Hände strecken sich ihm entgegen, die Hüte werden geschwenkt. Das in diesem Augenblicke herrschende Gewoge war unbeschreiblich. Jemand ruft: „Laßt den Abgeordneten passiren!" Sofort wurde Spalier gebildet, und der General konnte seinen Wagen erreichen. Gegenüber von dem Restaurant Durand im Restaurant Larue wartete der Candidat Jacques oder Jemand, der ihm ähnlich sah, auf das Ergebniß. So oft er aus dem Restaurant trat, wurde er von derselben Menge, welche Boulanger angejubelt hatte, ausgepfiffen und verhöhnt. Es ist nicht leicht zu beschreiben, mit welchen Empfindungen die Republikaner das Wahlresultat empfangen haben. Sie hofften wenigstens noch auf Ballotage, als das Erstaunen über derartige Ziffern überwunden war. So groß war übrigens ihr Unglaube an die Möglichkeit eines Mißerfolges, daß sie die ersten Ziffern für Fälschungen ansahen. „Das sind," hörte man sagen, „Charlatans. Warten wir nur die Ziffern aus den Vororten ab." Als endlich nicht mehr gezweifelt werden konnte, erfaßte die Meisten eine Beschämung über das Schauspiel, das sie vor sich sahen. Einzelne versuchten zu pfeifen oder „Vive la république!" zu rufen, allein immer lauter schwoll der Gesang der triumphirenden Boulangisten an, und die Republikaner ergaben sich in die unvermeidliche Thatsache. In der Rue Montmartre, wo die boulangistische „France" und der „Intransigeant" Rocheforts sich befinden, schritt Polizei und später sogar die Garde républicaine zu Pferde ein. Sie drängten die Menge für einen Moment auseinander, allein auch hier gab später die Polizei die Intervention als nutzlos auf. Wie stets bei solchen Anlässen, lassen hier die Polizei-Beamten schließlich die Menge gewähren, und in etwas vergröberter Art wiederholten sich auch in dieser Gasse die Scenen vom Boulevard des Capucines, dem Opernplatze und von der Place de la Madelaine. Daß „Nieder mit den Dieben! Nieder mit Ferry!" gerufen wurde, braucht nicht hinzugefügt zu werden.

* * *

Das genaue Resultat der Wahl ist folgendes. Es nahmen an der Wahl von 568 697 eingeschriebenen Wählern 435 860 Theil. Boulanger wurde mit 244 070 St. gewählt; Jacques erhielt 162 520 Stimmen, Boulé (Socialist) 16 760, die übrigen Stimmen waren zersplittert.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Sanitätsrath Professor Dr. **Tobold** zu Berlin und dem Hofprediger und Pfarrer D. **Windel** zu Potsdam das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat in Gemäßheit des § 93 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873 (Reichs-Gesetzblatt S. 61):

zum Präsidenten der Disciplinarkammer in Köslin: den Königlich preußischen Landgerichts-Director **Dictus** daselbst,

und zu Mitgliedern der Disciplinarkammern: in Kassel: den Ober-Postdirector, Geheimen Ober-Postrath **Heldberg** in Frankfurt a. M., in Darmstadt: den Ober-Postdirector **Theusner** in Trier, in Düsseldorf: den Königlich preußischen Regierungsrath Dr. **Ruhnke**, den Königlich preußischen Landrichter **Meyer** und den Vorstand der Intendantur der 14. Division, Königlich preußischen Militär-Intendantur-Assessor **Kohl**, sämmtlich in Düsseldorf, in Erfurt: den Vorstand der Intendantur der 8. Division, Königlich preußischen Militär-Intendantur-Rath **Littmann** daselbst, in Frankfurt a. M.: den Ober-Postdirector **Clavel** in Darmstadt, in Hannover: den commissarischen Ober-Postdirector, Postrath **Zielcke** in Kassel, in Karlsruhe: den Ober-Postdirector **Hagemann** in Straßburg i. E., in Posen: den Königlich preußischen Amtsrichter **Lerche** daselbst, in Straßburg i. E.: den Ober-Postdirector, Geheimen Ober-Postrath **Heß** in Karlsruhe für die Dauer der von ihnen zur Zeit bekleideten Reichs- beziehungsweise Staatsämter ernannt.

Se. Majestät der König hat den Amtsgerichts-Rath Dr. **Warmuth** vom Amtsgericht in Lauterburg an das Amtsgericht in Pfalzburg, den Amtsrichter **Peters** vom Amtsgericht in Finstingen an das Amtsgericht in Mülhausen, und den Amtsrichter Dr. **Reinert** vom Amtsgericht in Pfalzburg an das Amtsgericht in Lauterburg versetzt; ferner den Gerichts-Assessor **Wolff** in Mülhausen zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Markolsheim, und den Gerichts-Assessor **Voltz** in Straßburg zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Finstingen ernannt.

Dem Kaiserlichen Vice-Consul **Schmidt** zu Apia ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 in Verbindung mit § 85 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 für den Amtsbezirk des dortigen Kaiserlichen Consulats die Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich giltige Eheschließungen von Reichsangehörigen und Schutzgenossen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

Se. Majestät der König hat aus Anlaß seines Geburtstages dem Vice-Ober-Jägermeister vom Dienst und Mitglied des Königlichen Hofjagdamts, Freiherrn **von Heintze**, das Prädicat „Excellenz", und den im Ministerium des Königlichen Hauses angestellten Hofräthen **Schlüter** und **Schröer** den Charakter als Geheime Hofräthe verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität Halle-Wittenberg, Dr. **Hugo Gering**, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Kiel, und den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität Bonn, Dr. **Eduard Ketteler**, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität ernannt; dem bei dem Ober-Verwaltungsgericht angestellten expedirenden Secretär und Registrator **Beckmann** den Charakter als Kanzleirath, den Regierungs-Secretären **Breidbach** zu Köln, **Reimann** zu Posen und **Gräfenhain** zu Hannover, sowie dem Rendanten der Provinzial-Institutenkasse, **Laschke** zu Posen, und dem Rendanten der Königlichen Institutenkasse, **Hentschel** zu Breslau, den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Der Architekt **Paul Sauerborn** in Nienburg ist zum Lehrer an der Königlichen Baugewerkschule daselbst ernannt worden. Dem ordentlichen Lehrer **Andreas Henze** an dem Gymnasium zu Arnsberg, dem ordentlichen Lehrer **Neermann** an dem Gymnasium zu Kulm, dem ordentlichen Lehrer Lic. **Ossowski** an dem Gymnasium zu Strasburg und dem ordentlichen Lehrer Dr. **Böttcher** an dem Gymnasium zu Graudenz ist der Titel „Oberlehrer" beigelegt worden. (Reichs-Anz.)

* **Berlin,** 28. Januar. [Tages-Chronik.] In **parlamentarischen Kreisen** wollte man heute wissen, daß die Nummer der „Neuen Preuß. Ztg.", welche den vielbesprochenen Artikel mit der Ueberschrift „Das monarchische Gefühl" brachte, nachträglich mit Beschlag belegt worden sei, und zwar, weil angeblich in jenem Artikel eine **Majestätsbeleidigung** gefunden werde.

Bei der 3. und 4. Compagnie des 1. Garde-Regiments z. F. haben die Blechmützen und Helme über dem bisherigen „Pro deo, rege et patria" einen neuen Spruch „Semper talis" erhalten, weil diese Compagnien aus dem Jahre 1688 stammen. Auch sind allen Bataillonen dieses Regiments Fahnenbänder verliehen worden, welche die Jahreszahlen 1688 und 1888, Kurhut und Königskrone tragen. Das Leib-Garde-Husaren-Regiment hat silberne Kesselpauken, ähnlich denjenigen der Gardes du Corps, mit kostbaren Behängen erhalten.

[**Der Berliner Berichterstatter des Pariser „Figaro"**] ist, wie bereits gemeldet, am Sonnabend zu seiner Vernehmung zwangsweise nach dem Polizeipräsidium gebracht worden. Er wurde, wie er im „Figaro" berichtet, Morgens um 9 Uhr am Bahnhof Friedrichstraße in dem Augenblick, wo er sich eine Zeitung kaufte, von einem Polizeibeamten in bürgerlicher Kleidung sistirt und fuhr mit demselben nach dem Molkenmarkt, wo er gefragt wurde, ob er der Verfasser des letzten unter seinem Zeichen im „Figaro" erschienenen Artikels sei. Nachdem er dies bejaht hatte, habe man wissen wollen, in welchen Beziehungen er zur Redaction des „Figaro" stände, und habe auch einige besondere Mittheilungen von ihm verlangt, die er verweigert habe. Auf die Bemerkung: „Sie haben zu gehorchen!" habe er geantwortet, daß ein Journalist nicht der Polizei dienstbar sei, und daß er seines Wissens kein Gesetz übertreten habe. Darauf sei er entlassen worden, ohne daß man ihm gesagt habe, welche Maßregeln man gegen ihn ergreifen werde. So weit Herr **Saint-Mesmin**, dem ein anderer Berichterstatter des „Figaro", der auch in Berlin bekannt gewordene Herr **Saint-Cère** (ein geborener Deutscher, Namens Rosenthal) das Zeugniß ausstellt, daß er niemals politische Nachrichten gegeben, sondern nur über „Litteratur und Leben" berichtet habe.

[**Zur Frage des Verkehrs mit Wein**] liegt jetzt der nachstehende Gesetzentwurf vor, welchen die von der freien Vereinigung im Reichstag niedergesetzte Sub-Commission aufgestellt und der Vereinigung zur Annahme vorgelegt hat:

„§ 1. Die nachbezeichneten Stoffe, nämlich: lösliche Aluminiumsalze (Alaun 2c.), Baryum-Verbindungen, metallisches Blei oder Bleiverbindungen, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesium-Verbindungen, Salicylsäure, unreiner (freien Amylalkohol enthaltender) Sprit, nicht krystallinischer Stärkezucker, Theerfarbstoffe oder Gemische, welche einen dieser Stoffe enthalten, dürfen Wein, weinhaltigen oder weinähnlichen Getränken, welche bestimmt sind, Anderen als Nahrungs- oder Genußmittel zu dienen, bei oder nach der Herstellung nicht zugesetzt werden.

§ 2. Wein, weinhaltige und weinähnliche Getränke, welchen den Vorschriften des § 1 zuwider, einer der dort bezeichneten Stoffe zugesetzt ist, sowie Rothwein, dessen Gehalt an Schwefelsäure in einem Liter Flüssigkeit mehr beträgt, als sich in 2 Gramm neutralem schwefelsaurem Kalium vorfindet, dürfen gewerbsmäßig weder feilgehalten noch verkauft werden.

§ 3. Als Verfälschung des Weines im Sinne des § 10 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879, ist nicht anzusehen: 1) die allgemein anerkannte Kellerbehandlung einschließlich der Haltbarmachung des Weines, auch wenn dabei geringe Mengen von Alkohol, mechanisch wirkenden Klärungsmitteln, von Kohlensäure, schwefliger Säure oder daraus entstandener Schwefelsäure in den Wein gelangen, mit der Maßgabe, daß der Zusatz von Alkohol bei Weinen, welche als deutsche in den Handel kommen, nicht mehr als einen Raumtheil auf 100 Raumtheile Wein betragen darf, 2) der Verschnitt von Wein, mit der Maßgabe, daß Rothwein, welcher einen Zusatz von Weißwein erhalten hat, nicht als Rothwein oder unter einer dem entsprechenden Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden darf, 3) die Entsäuerung des Weines mittelst kohlensauren Calciums oder anderer nicht unter Verbot gestellter bezw. der Gesundheit nicht schädlicher Mittel, soweit dadurch eine Vermehrung der Flüssigkeitsmenge nicht stattfindet.

§ 4. Unter der Bezeichnung „reiner Wein" oder „Naturwein" oder unter einer gleichbedeutenden Bezeichnung darf nur das Erzeugniß der alkoholischen Gährung des Traubensaftes ohne weitere als die aus der Kellerbehandlung (§ 3) sich ergebenden Zusätze gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden.

§ 5. Ist dem Wein oder dem Traubensafte Zucker, Wasser oder Zucker in wässeriger Lösung beigesetzt worden, so darf ein solcher Wein ohne Kenntlichmachung des stattgehabten Zusatzes nur dann gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden, wenn seine Bezeichnung weder einen bestimmten Jahrgang, noch den Namen einer Traubensorte, eines Weinbergbesitzers oder einer Weinbergslage in einer Gemarkung enthält.

§ 6. Wein, welcher unter Verwendung eines Aufgusses von Zuckerwasser auf ganz oder theilweise ausgepreßte Trauben hergestellt ist, darf nur unter der Bezeichnung „Tresterwein" oder „Nachwein" gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden.

§ 7. Wein, weinähnliche und weinhaltige Getränke, welche unter Verwendung anderer als der vorbezeichneten Stoffe hergestellt sind, dürfen nur unter einer ihre Zusammensetzung erkennbar machenden Bezeichnung oder unter dem Namen „Kunstwein" gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden.

§ 8. Auf Weine ausländischen Ursprungs, sofern dieselben nicht als deutsche in den Handel kommen, finden die §§ 4 und 6 keine Anwendung.

§ 9. Mit Gefängniß bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieses Gesetzes vorsätzlich zuwiderhandelt. Ist die Handlung aus Fahrlässigkeit begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft ein.

§ 10. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Getränke erkannt werden, welche den Vorschriften dieses Gesetzes zuwider hergestellt, verkauft oder feilgehalten sind, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht. Ist die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbstständig erkannt werden.

§ 11. Die Vorschriften der §§ 16 und 17 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 finden auch bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes Anwendung.

§ 12. Der Reichskanzler wird ermächtigt, Vorschriften darüber zu erlassen, nach welchen Grundsätzen die zur Ausführung dieses Gesetzes, sowie des Gesetzes vom 14. Mai 1879 in Bezug auf Wein, weinhaltige

Kleine Chronik.

Von der Festaufführung der „Quitzows" vor Schülern erzählt der Berichterstatter der „Nat.-Ztg." allerlei hübsche Einzelheiten: In der ersten Reihe des Parquets saßen schwarzbefrackte Männer, Vertreter der Presse und andere Geladene. Von da an war das Perquet den Mädchen aus den Gemeindeschulen überlassen, die Logenreihen den Knaben. Im ersten Rang hatten die Schülerinnen der höheren Töchterschulen Platz gefunden, weiter hinauf in den Rängen wieder die Knaben und die Gymnasiasten, je höher hinauf desto größer wurden sie. Die Primaner saßen auf dem Olymp. In den Prosceniums- und Fremdenlogen Schülerinnen aus der Selecta, denen man ansah, daß der Theaterbesuch ihnen nichts Ungewohntes sei. In ihrem besten Staate erschienen Alle. Und nun saßen sie da, erwartungsvoll und gespannt, und die kleine Zahl der Lehrer und Lehrerinnen, welche angekommen, nahm die wenigen Minuten bis zum Beginn wahr, um den Wißbegierigen zu erklären, daß die beiden Miniatur-Secondelieutenants in der kleinen Loge links die kleinen Söhne des Prinz-Regenten Albrecht seien, daß der Herr mit dem breiten Orange-Ordensband im ersten Range der Cultusminister von Goßler und ihm gegenüber der glücklich dreinschauende Herr der Dichter des Stückes, Ernst von Wildenbruch sei. Die Mitglieder des Provinzial-Schulcollegiums und die städtischen Schulräthe waren ebenfalls anwesend. Und nun ist die classische Ouvertüre vorüber und das elektrische Zeichen verkündet den Beginn der Vorstellung. Die Hälse recken sich, die Kleinsten im Parquet stehen wohl. Hinter mir sitzt ein kleines, liebes Kind, von elf Jahren. Ihr Vater ist Schuhmachergeselle, sie ist noch nie im Theater gewesen. Wie sie verklärten Blickes und mit einer gewissen angstvollen Spannung auf die Bühne sieht, erinnert sie lebhaft an die Kinder, die in der dunklen Stube am Weihnachtsabend eingesperrt bleiben, bis die Thüren sich weit öffnen und der St. Niclas seine Herrlichkeiten bringt. Und nun rauscht der Vorhang empor. Fritz Belkow und Peter Stummel, die beiden Stadtsoldaten, erscheinen auf der Thurmzinne. Ein leises, kaum vernehmbares „Ah" geht durch das Haus. Wie Peter Stummel den Mund aufmacht und das erste Wort spricht, kichert es im Hintergrunde leise auf, wie Fritz Belkow antwortet, brüllt es an einer anderen Stelle von lautem Lachen auf. Aber so vereinzelt diese Aeußerungen des Beifalls einstweilen auch noch sind, es spannt sich eine Fühlung an zwischen der Bühne und den Kleinen. Es sind Heimathsklänge, die an ihr Ohr schlagen, der Wedding, der dem Schüler aus dem Norden imponirt, und Weißensee, bei dem die Jugend aus dem Osten sich geschmeichelt fühlt, der Neue Markt und der Möllendamm, in dem sie unschwer den Mühlendamm erkennen. Und als der Burgemeester und der Wachtmeester den Kindern echt Berlinisch kamen, da brach der helle Jubel los. Wie ein Sturm der Begeisterung ging es durch das Haus, als Köhne Finke meinte: „Na, sonne Ochsen sind die Berliner nich" und allgemeinste Zustimmung fand es, daß es nach dem Wedding „aasig weit sei". Das war ein Gaudium für die Kleinen, hier hörten sie doch die Sprache, die ihnen aus dem Verkehr unter einander nicht ganz fremd ist. Aber mit feinem Instincte und verständnißvollem Empfinden, das weit über das hinausging, was man von ihnen hätte erwarten dürfen, fühlte doch die Jugend sofort heraus, wo der Ernst der Handlung hervortrat und wußte genau zu unterscheiden zwischen dem lustigen Beiwerk und dem grimmen Humor des burschikosen Dietrich von Quitzow. Der Vorhang war heruntergegangen und ein Beifallsdröhnen, das von größeren Händen nicht gebieterischer hervorgebracht werden könnte, hatte die Künstler vor den Vorhang gerufen, die sich vor den Kleinen tief verneigten. Und die seelische Spannung war eine große. Da fand sie ihre Lösung in der einfachsten Weise. Aus der Mitte des Hauses wurde ein Hoch auf Kaiser Wilhelm ausgebracht, auf die Füße sprangen die Kleinen, aus dem Kasten jubelte es hervor, das Orchester fiel mit seinem Tusch ein, die Tücher wehten in der Luft und tausend helle, jubilirende Stimmen fielen ein, als nun die Nationalhymne erklang und der Dank für den Genuß sich in ihrem Gesange Bahn brach. Um halb zehn war die Vorstellung zu Ende. Es war dafür gesorgt, daß die Kinder ungefährdet durch das Treiben in den illuminirten Straßen nach Hause kamen. Die Vorräume des Hauses waren vollgepfropft von den wartenden Angehörigen und auf der Straße bildeten sie Spalier.

---

* **Vater Huß.** Wie wir bereits berichteten, hat am 21. Januar Nachmittags 5 Uhr **David Huß** in Poprad im Alter von 76 Jahren die Augen für immer geschlossen. In ihm hat die Zips den hervorragendsten Förderer des Fremdenverkehrs, der Ungarische Karpathenverein einen 15jährigen treuen Mitarbeiter, die Poprader evangelische Gemeinde einen stets opferbereiten Glaubensgenossen, die Tausende der Tátrafreunde den freundlichen, immer entgegenkommenden „Vater Huß" verloren. Der Park, den er mit seiner gleichthätigen Gattin im Vereine gründete, das Karpathen-Museum, zu dessen Entstehen Vater Huß am meisten beitrug, werden seinen Namen auch in späterer Zeit vor Vergessenheit bewahren. Huß war einer armen Familie entsprossen. Als er das Kesmarker evangelische Lyceum besucht hatte, nahm er die Stelle eines Wirthschaftsbeamten in Groß-Lomnitz an. Im Jahre 1840 heirathete er und gründete ein eigenes Heim in seiner Vaterstadt Poprad. Die Ehe war eine sehr glückliche, obgleich die sechs Kinder, die ihr entsprangen, sämmtlich in blühendem Alter starben. — Bei Arbeit und Sparsamkeit wuchs von Jahr zu Jahr der Besitz Huß'. Er trieb Landwirthschaft, machte den Spediteur, wurde Postmeister und erbaute dann, mit richtigem Blick die Rentabilität und das Bedürfniß eines solchen Unternehmens erkennend, ein **Brauhaus**, den Anfang des heutigen Huß-Parkes. Während schwerer Zeiten stand er an der Spitze der Stadt als deren Bürgermeister, trieb Handel im Großen und im Kleinen, ja, als die Kaschau-Oderberger Eisenbahn gebaut wurde, hatte er es schon so weit gebracht, daß er als Bauunternehmer mit Erfolg aufzutreten vermochte. Und in diese Zeit, in den Anfang der Siebziger-Jahre, fällt auch die Entstehung seines „Parkes", der sich durch seine Umsicht und Thätigkeit und unter thätigstem Beistand seiner wackeren Frau, der „Mutter Huß", aus einem anspruchslosen „Brauhausgarten" zu dem weltbekannten Wallfahrtsorte der Touristen entwickelte.

Ein Riesen-Teleskop. In Washington hat der Abgeordnete Butler von Tennessee den Antrag gestellt, der Congreß möge 1 000 000 Doll. aus nationalen Mitteln zur **Anschaffung eines Teleskops** bewilligen, dessen Linsen fünf Fuß im Durchmesser haben. Das Objectivglas des Lick'schen Observatoriums in Californien, das größte der Welt, mißt nur drei Fuß.

Eine Hochstaplerin. Aus **Paris** wird der „K. Z." geschrieben: Vieles Aufsehen erregt hier die Geschichte einer Hochstaplerin, die im Monat Juli vorigen Jahres am Arc de Triomphe beim Besteigen der Pferdebahn verhaftet wurde, weil Polizeibeamte bemerkt haben wollten, daß sie einen Taschendiebstahl ausgeführt habe. Bei ihrer Verhaftung wurde der angeblich gestohlene Gegenstand nicht vorgefunden, da aber die Beamten ihrer Sache unbedingt sicher zu sein glaubten, so wurde die sehr gut gekleidete Dame doch in das Untersuchungsgefängniß abgeführt. Es stellte sich nun heraus, daß sie de Verney heiße, bei einem Polizeicommissar zur Miethe wohne und sich bei diesem und ihren zahlreichen, zum Theil hochgestellten Bekannten des besten Ansehens erfreue. Alle behaupteten, daß hier ein höchst bedauerliches Versehen vorliegen müsse, und als sich auch noch die englische sowie die amerikanische Botschaft für sie verwandte, wurde die Dame unter Entschuldigungen in Freiheit gesetzt. Sie wandte Paris sogleich den Rücken, „da es hier nicht möglich in die Pferdebahn zu steigen, ohne als Diebin verhaftet zu werden". Dem Leiter der Sicherheitspolizei, Goron, blieben aber doch Zweifel und er richtete unter genauer Darlegung der Umstände und Beifügung einer Photographie eine Anfrage an den Leiter der Sicherheitspolizei in Newyork, Byrns. Von dort erhält man nun jetzt die Mittheilung, daß man eine der berühmtesten und gefährlichsten Diebinnen Amerikas habe aus dem Garne gehen lassen; die angebliche Madame de Verney sei die Tochter eines bekannten Spitzbuben, Namens Elkins, der sie und ihre Schwester vom zwölften Jahre ab zum Taschendiebstahl abgerichtet habe; mit 16 Jahren habe sie sich mit einem geschickten Taschendieb, Harris, vereinigt und mit diesem eine Kunstreise unternommen, die hohen Ertrag brachte, bei der aber Harris zuletzt verhaftet wurde. Sie arbeitete nun zunächst allein, bis sie einen andern Dieb, Ned Lyons, kennen lernte, dessen Geschicklichkeit sie so begeisterte, daß sie ihn heirathete. In wenigen Jahren hatte das Paar ein hübsches Vermögen zusammengestohlen und beschloß nun, das gefahrvolle Gewerbe aufzugeben und als würdige Rentner zu leben. Sophie, dies war ihr Vorname, konnte aber vom Stehlen nicht lassen, wurde ertappt und zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Ned Lyons, der ein reicher Mann war, wollte aber seine Frau nicht missen, bestach einen Gefängnißwärter und floh mit seiner Frau nach Canada. Dort ließen sie sich nieder, kauften eine Besitzung, hatten vier Kinder und lebten in der größten Achtung. Dieses ruhige Leben behagte aber der eingefleischten Diebin auf die Dauer nicht. Sie ging nach New-York, beging dort mehrere mit äußerster Kühnheit ausgeführte Diebstähle, machte sich aber der Polizei so verdächtig, daß sie Amerika verlassen mußte, wo inzwischen auch ihr Mann gestorben und ihre Kinder der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimgefallen waren. Seitdem ist sie der amerikanischen Polizei aus Deutschland, Oesterreich, Rußland, England und, wie erwähnt, zuletzt aus Paris signalisirt worden, ohne daß es gelungen wäre, sich ihrer zu bemächtigen. Man muß sich mit Staunen fragen, wie eine solche Abenteurerin es dahin bringen konnte, daß eine Menge der anständigsten Personen und sogar zwei Botschaften so überzeugt und nachdrücklich für ihre Ehrenhaftigkeit eintraten und Zeugniß ablegten.

Die Frau Generalin. Großes Aufsehen machten in Paris die Abenteuer des Generals D. Dieser sehr verdiente und allgemein beliebte Offizier hatte sich vor Kurzem mit einer sehr hübschen jungen Frau vermählt, deren Toiletten Sensation machten. Vor Kurzem fand bei einem Verwandten des Präsidenten Carnot ein Costümfest statt und die Generalin erschien in einem reizenden Costüm, welches getreu der Uniform ihres Gatten nachgeahmt war und nur statt der Beinkleider ein fesches kurzes Röckchen zeigte. Ueber diese Caprice der jungen Frau hatte einzig nur der Geschmack ein Urtheil abzugeben, allein die Frau Generalin hatte, um den Scherz vollkommen zu machen, von der Gala-Uniform ihres Gatten ein Dutzend hoher Orden abgetrennt und diese auf ihr Costüm aufgenäht. Das ging den anwesenden Vorgesetzten des Generals über den Spaß und der Arme wird genöthigt sein — in Pension über die guten Ideen seiner Frau nachzudenken

und weinähnliche Getränke erforderlichen technischen Untersuchungen vorzunehmen sind.

§ 13. Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten am ...... in Kraft."

[Der Juwelier Geber,] der vor einigen Tagen seines leidenden Zustandes wegen aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, ist am Montag früh zwischen 7 und 8 Uhr gestorben. Der in Aussicht gewesene Proceß, der interessante Enthüllungen bringen sollte, ist dadurch hinfällig geworden, und so Mancher, der bei demselben betheiligt war, mag in Folge des Todes von Geber erleichtert aufathmen.

[Wegen Erpressung] ist eine Hauptstütze der Stöckerpartei in Berlin, der durch seine Reden in conservativ-antisemitischen Volksversammlungen bekannte Privatlehrer Langheinecke, von der Strafkammer des Landgerichts I zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt worden. Der ehemalige Maschinenfabrikant Fulda hatte den Verurtheilten beauftragt, zu versuchen, von der Wittwe Dinglinger einen Schadenersatz dafür zu erhalten, daß er im Concurse, welchen der Verstorbene Dinglinger über ihn hatte verhängen lassen, um den Besitz eines Grundstücks gekommen sei. Langheinecke verlangte von der Wittwe eine Entschädigung von 20 000 Thalern. Im Falle der Weigerung drohte der Angeklagte mit einer Immediat-Eingabe an den Kaiser und erklärte, daß er vermöge seiner Verbindung mit der Presse sowohl wie durch Reden in öffentlichen Volksversammlungen in der Lage sei und nicht anstehen würde, die Handlungsweise des Verstorbenen und der Adressatin gebührend zu kennzeichnen und die Letztere durch öffentliche Brandmarkung moralisch zu vernichten. Dieser Brief bildete die Grundlage der Anklage gegen Langheinecke. Langheinecke suchte sich damit zu vertheidigen, daß er nur im Interesse des Auftraggebers Fulda gehandelt, welcher trotz der gegentheiligen Ansicht aller Gerichtshöfe von Dinglinger s. Z. übervortheilt sei. Der Staatsanwalt hielt die Merkmale der versuchten Erpressung dennoch für erwiesen, denn angesichts der gerichtlichen Entscheidungen konnte der Angeklagte nimmermehr der Meinung sein, daß die Ansprüche seines Auftraggebers zu Recht beständen. Er beantragte eine Gefängnißstrafe von drei Monaten. Der Gerichtshof ging noch weit über diesen Antrag hinaus, indem er auf sechs Monate Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust erkannte. Die Handlungsweise des Angeklagten sei eine so verdammenswerthe und seine Drohungen seien so gefährlich und eine niedrige Gesinnung verrathend, daß bei dem Bildungsgrade des Angeklagten eine höhere Strafe gerechtfertigt erscheine.

Provinzial-Zeitung.

W. **Goldberg,** 26. Januar. [Communales. — Verschiedenes.] Die Stadtverordnetenversammlung wählte ihr bisheriges Bureau: Vorsteher Apotheker Hoffmann und Fabrikbesitzer Kühn, Schriftführer Kreisausschuß-Secretär Müller und Stiftungslehrer Beierlein — und setzte das monatliche Schulgeld für auswärtige Schüler in den Oberklassen der evangelischen Stadtschule auf 2 M., in den Unterklassen auf 1,50 M., in der nur zwei Lehrer zählenden katholischen Schule auf 1,50 M. bez. 1,25 M. fest. Bürgermeister Kamcke erstattete sodann den Verwaltungsbericht für 1887/88. — Die von Dilettanten zu Gunsten der Diakonissenpflege gegebene Theatervorstellung hat 146 M. eingebracht. — Am Freitag, am Vorabend des Geburtstags des Begründers der Stiftung, veranstaltete der Musiklehrer an der Schwabe-Priesemuth'schen Waisen- und Schulanstalt, Hauptlehrer Sturm, mit Unterstützung durch städtische Lehrer in der Aula die alljährliche Musikaufführung, bei welcher Orgel-, Clavier- und Gesangsvorträge für gemischten Chor, unter letzteren: „Das Riesengebirge", ein Cyclus von Gesängen mit verbindender Declamation, zusammengestellt von L. Sturm, zu Gehör gebracht wurden. — Der erkrankte Steuerinspector Riemer wird durch den Kataster-Landmesser Becher vertreten. — In Mittel-Leisersdorf findet am 6. Februar die Ersatzwahl eines Kreistags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Rabetge-Töppendorf statt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 29. Jan. Die Opportunisten betreiben Floquets Sturz. Heute wird die Vorlage über die Bezirkswahl erwartet. Die allgemeinen Wahlen werden vermuthlich vor Ende März vorgenommen werden, um die Ausstellung nicht zu stören. — Boulanger erhielt unzählige Glückwunschtelegramme, angeblich auch aus den Kreisen der fremden Regierungen.

* **London,** 29. Januar. Der Kriegsminister Stanhope hielt gestern in Brigg eine Rede, in welcher er als Hauptaufgabe des Parlamentes für die bevorstehende Session die Verbesserung der Landesvertheidigung bezeichnete. Die insularische Lage Englands erheische nicht Conscription, aber mit Rücksicht auf die Europa drohende Kriegsgefahr gezieme es England, sich kriegsbereit zu machen, da es in einen voraussichtlich mörderischen Krieg auch verwickelt werden könnte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 28. Jan. Der gestrigen Soirée beim deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, wohnten, wie die „Wiener Abendpost" meldet, auch noch bei: Die Erzherzöge Carl Salvator und Leopold Salvator, die Erzherzogin Maria Theresia, die Prinzen Philipp von Coburg und Gustav von Sachsen-Weimar, der Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, die Chefs sämmtlicher Hofämter, der Nuntius Galimberti, der englische Botschafter Sir Paget, der französische Botschafter Decrais, der russische Botschafter Fürst Lobanow, der spanische Botschafter Merry del Val, der türkische Botschafter Saadullah Pascha, ferner die gemeinsamen Minister v. Bauer und Kallay, sämmtliche österreichischen Minister, der Präsident des obersten Rechnungshofes Graf Hohenwart, der Präsident des Reichsgerichts v. Unger, der Generalstabschef Beck und die Sectionschefs Pasetti und Baron Falke.

Der Kaiser empfing heute Mittag den neuen serbischen Gesandten Petronievic behufs Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Pest, 28. Jan. Unterhaus. Wehrgesetz. Graf Apponyi hielt eine Schlußrede. Er beschwor das Haus, die Vorlage abzulehnen. Zwischen einer vorübergehenden Regierung und den stabilen Bürgschaften der Verfassung könne die Wahl nicht fraglich sein. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Der Ministerpräsident legte unter fortwährenden Zwischenrufen der Opposition die Sinnesgleichheit des § 11 des bestehenden Gesetzes mit dem § 14 der neuen Vorlage dar, vertheidigte die übrigen Bestimmungen und forderte das Haus auf, die Vorlage anzunehmen, welche von den Rechten der Verfassung nichts preisgebe und im Interesse der ungarischen Sprache einen Fortschritt bedeute. (Begeisterter Beifall der Majorität.) Die Abstimmung erfolgt morgen.

Paris, 29. Januar. Parlamentarische Kreise dementiren, daß Floquet beabsichtige, der Kammer einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der boulangistischen Wahlumtriebe vorzulegen, oder die Auflösung der Kammer vorzuschlagen. Floquet werde heute eine Vorlage betreffs Wiederherstellung der Arrondissementswahl einbringen und Donnerstag im Allgemeinen seine Politik darlegen.

Petersburg, 29. Januar. Im Winterpalais fand gestern der erste große Hofball statt, zu welchem über 2100 Personen geladen waren. Nachdem das Kaiserpaar den Ball mit der Polonaise eröffnet, und die Kaiserin die zweite Tour mit dem Thronfolger getanzt hatte, befahl dieselbe den deutschen Botschafter Schweinitz zur dritten Tour. Bei der Tafel saßen rechts von der Kaiserin der deutsche, links der türkische Botschafter. An der kaiserlichen Tafel speisten ferner Minister Giers und Graf Ignatiew.

Petersburg, 29. Januar. Die Blätter besprechen den Wahlsieg Boulangers mit großem Interesse, behalten sich jedoch ein definitives Urtheil über die Tragweite bis zum Eintritte weiterer Ereignisse vor. Die „Neuzeit" und „Nowosti" sehen in Boulangers Wahlerfolg die an die Republik gerichtete Aufforderung zu energischem Vorgehen.

Nischny-Nowgorod, 28. Jan. Der Militärattaché der deutschen Botschaft, Oberst Villaume, überreichte heute dem Wyborger Regiment in feierlicher Weise die demselben von dessen Chef, dem Kaiser Wilhelm, gestifteten Fahnenbänder und hielt dabei eine Ansprache in russischer Sprache. Abends fand beim Gouverneur ein Diner statt, wozu die Generalität und das Offiziercorps geladen waren.

Nowgorod, 28. Jan. Die Ueberreichung der Fahnenbänder fand in der festlich mit russischen und deutschen Flaggen geschmückten Regiments-Manège statt. Der Feier wohnten in den Logen zahlreiche Damen bei. Das Regiment stand in Paradeausrüstung. Oberst von Villaume, welcher in Begleitung des Divisions-Commandeurs Generallieutenants v. Rauch erschien, schritt, nachdem die Begrüßung stattgefunden hatte, die Front des Regiments ab und überreichte dann das Verleihungsrescript Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm. Hierauf erfolgte die feierliche Befestigung der Fahnenbänder durch den Obersten v. Villaume, den Divisions-, Brigade- und Regiments-Commandeur. Nach der Feier wurde ein Gottesdienst vor der Front des Regiments abgehalten. Alsdann wurde das Regiment ins Freie geführt und eine photographische Aufnahme desselben gemacht; die Photographie soll dem erlauchten Chef des Regiments überreicht werden. Bei dem hierauf folgenden Frühstück in der Manège brachte der Divisions-Commandeur einen Toast auf den Kaiser Wilhelm, Oberst von Villaume einen Toast auf die russische Armee und der Regiments-Commandeur einen solchen auf die deutsche Armee aus. Der Regiments-Commandeur hielt eine weitere Ansprache, in welcher er die Bedeutung der dem Regimente von seinem hohen Chef zu Theil gewordenen Auszeichnung und die Gefühle gegenseitiger Achtung zwischen der preußischen und der russischen Armee betonte, welche beide ihre Feuertaufe während der Befreiungskriege erhalten hätten. Die Rede schloß mit einem Toast auf Kaiser Wilhelm. Oberst v. Villaume antwortete in russischer Sprache, hob die Freundschaft der beiden Monarchen hervor und toastete auf den Kaiser Alexander. Das Regiment richtete hierauf ein Telegramm an den Kaiser Wilhelm, in welchem demselben der Dank für die verliehene Auszeichnung ausgesprochen wird und die ehrerbietigsten Glückwünsche zum Geburtstage dargebracht werden. Dem Oberst von Villaume wurde von den Offizieren des Nowgoroder Regiments ein Album mit Ansichten von Nowgorod und vom Regiments-Capellmeister ein von demselben componirter Marsch „Rasch Priviet" überreicht.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,24 m.
— 29. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,25 m.

Handels-Zeitung.

Amsterdam, 29. Jan., 1 Uhr. Ablauf der heut bei der Niederl. Handels-Gesellschaft abgehaltenen Auction über 50400 Ballen Java-, 758 Kisten und 199 Ball. Padang-Kaffee.

Nr.	Anzahl d. Ball.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.
A. 1.	1439	Preanger	53 C.	54½ C.
„ 2.	4216	Malang	50¼ C.	50 C.
„ 7.	2997	Tagal	50½ C.	49¼ C.
„ 11.	2273	Tagal	50½ C.	50 C.
R. 4.	1327	Probolingo	50½ C.	50 C.
„ 11.	2988	Preanger	55 C.	55¾ C.
„ 16.	1772	Preanger	52½ C.	54 C.
„ 27.	3101	Malang	50 C.	49 C.
„ 30.	1183	Tjlatjap	46½ C.	49 C.
„ 32.	1288	desgl.	45½ C.	49¼ C.
„ 42.	5480	Malang	50¼ C.	49¼ C.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro Januar 1889.** (Amtliche Feststellung.) Schles. 3½% Pfandbriefe 101, 50, Dortmund-Gronau —, —, Lübeck-Büchener Eisenbahn —, —, Mainz-Ludwigshafen 113, —, Marienburg-Mlawka —, —, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Actien —, —, Galizier 87, —, Lombarden 42, —, Franzosen 108, —, Oesterr. Goldrente 94, —, do. Silberrente 70, 50, do. 4⅕% Papierrente 69, 50, do. 5% Papierrente —, —, do. 1860er Loose 121, —, Ungar. 4% Goldrente 85, 50, do. 5% Papierrente 79, —, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56, 50, do. 5% Pfandbriefe 63, —, Russ. 1877er Anleihe —, —, do. 1880er Anleihe 88, —, Russ. 6% 1883er Goldrente —, —, do. 5% 1884er Anleihe 102, —, Russ. 4% innere Anleihe —, —, Orient-Anleihe I 65, —, do. II 65, —, do. III 65, —, Italiener 96, 50, Rumän. 6% Staats-Obligationen —, —, do. 5% amort. —, —, Türkische 1865er Anleihe 15, —, do. 400-Frcs.-Loose 41, —, do. 4% unif. Egypter —, —, Mexikaner 93, —, Serbische Goldrente —, —, Breslauer Discontobank 115, —, do. Wechslerbank 103, —, Schles. Bankverein 130, —, do. Bodencredit-Actien-Bank 124, —, Oesterr. Credit-Actien 169, —, Breslauer Wagenbau (Linke) —, —, Donnersmarckhütte-Actien 74, —, Oberschl. Eisenbahnbed.-Actien 119, —, Schlesische Immobilien —, —, Laurahütte 147, —, Verein. Breslauer Oelfabriken 94, —, Oesterr. Banknoten 169, —, Russ. Banknoten 215, —, Oberschles. Portland Cement —, —.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 21. und 23. Januar 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 613 Stück Rindvieh (darunter 286 Ochsen, 327 Kühe). In feinster Waare befriedigendes Geschäft, in mittel und geringerer Waare sehr schleppend. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 44—48 Mark, II. Qualität 32—38 Mark, geringere 26—30 Mark. 2) 1412 Stück Schweine. Das Geschäft in Schweinen war im Allgemeinen ziemlich befriedigend. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht: beste feinste Waare 48—52 Mark, mittlere Waare 38—44 Mark. 3) 822 Stück Schafvieh. In Schafvieh sehr drückendes Geschäft. Gezahlt

4 **Breslau,** 29. Januar. [Von der Börse.] Im Anschluss an bessere Wiener Course verkehrte die heutige Börse in festerer Haltung, als man erwartet hatte. Namentlich stellten sich Laurahütteactien höher, als gestern in Berlin, und auch Oberschl. Eisenbahnbedarfsactien vermochten sich gut zu behaupten. Später wurde die Stimmung auf dem Montanmarkte in Folge niedriger Notizen rückgängig, das Angebot zuweilen dringend und auch die anderen Gebiete schwächten sich ab. Schliesslich hob sich wieder die Tendenz und die Course konnten aufs Neue etwas anziehen. Das Geschäft blieb trotz des schwankenden Charakters beschränkt und schwerfällig.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 169¼—168¾ bez., Ungar. Goldrente 85⅜—¼ bez., Ungar. Papierrente 78⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 146¾—147¼—145⅝ bis 146⅛ bez., Donnersmarckhütte 73¾—74—73¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 119½—118¾—119½—118½ bez., Russ. 1880er Anleihe 87¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 101⅞ bez., Orient-Anleihe II 64⅞ bez., Russ. Valuta 214½—¾—½ bez., Türken 15⅛ bez., Egypter 84⅜ bez. Italiener 96⅛ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 168, 75. Disconto-Commandit —, —. Februar-Course. Reservirt.

Berlin, 29. Jan., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 169, —. Staatsbahn 107, 70. Italiener 96, 10. Laurahütte 146, 90. 1880er Russen 87, 70. Russ. Noten 214, 75. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 40. 1884er Russen 102, 20. Orient-Anleihe II 65, 10. Mainzer 112, 70. Disconto-Commandit 239, —. 4proc. Egypter 84, 50. Ziemlich fest.

Wien, 29. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 85. Marknoten 59, 22. 4% ungar. Goldrente 101, 15. Fest.

Wien, 29. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 60. Staatsbahn 255, 75. Lombarden 99, 50. Galizier 206, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 20. 4proc. ungar. Goldrente 101, 07. dto. Papierrente 93, 22. Elbethalbahn 198, 25. Renten schwach.

Frankfurt a. M., 29. Januar. Mittag. Credit-Actien 262, 50. Staatsbahn 215, 87. Lombarden —, —. Galizier 174, 75. Ungarische Goldrente 85, 30. Egypter 84, 50. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 29. Januar. 3% Rente 82, 82½. Neueste Anleihe 1872 104, 25. Italiener 95, 72½. Staatsbahn 536, 25. Lombarden —, —. Egypter 423, 75. Behauptet.

London, 29. Januar. Consols 98, 87. 1873er Russen 101, 87. Egypter 83, 62. Regen.

Wien, 29. Januar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	28.	29.
Credit-Actien	312 20	310 80
St.-Eis.-A.-Cert.	256 25	254 60
Lomb. Eisenb.	100 75	99 25
Galizier	206 50	206 —
Napoleonsd'or	9 55	9 57

Cours vom	28.	29.
Marknoten	59 17	59 22
4% ung. Goldrente	101 20	101 02
Silberrente	83 40	83 25
London	120 80	120 80
Ungar. Papierrente	93 45	93 25

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 29. Januar 1889.

Berlin, 29. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	28.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	87 —
Gotthardt-Bahn	140 —	139 60
Lübeck-Büchen	176 90	176 50
Mainz-Ludwigshaf.	113 —	113 10
Mittelmeerbahn ult.	121 30	121 20
Warschau-Wien	193 60	192 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 40	61 —
Ostpreuss. Südbahn	118 70	118 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 50	115 —
do. Wechslerbank	103 40	103 20
Deutsche Bank	174 50	174 10
Disc.-Command. ult.	237 70	237 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 20	168 20
Schles. Bankverein	130 20	129 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 —	— —
Bismarckhütte	186 —	186 20
Bochum. Gussstahl. ult	204 50	202 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	41 20
do. Eisenb. Wagenb.	185 —	185 —
do. Pferdebahn	142 50	141 —
do. verein. Oelfabr.	94 20	92 50
Cement Giesel	165 —	164 80
Donnersmarckh.	73 70	73 20
Dortm. Union St.-Pr.	106 30	104 40
Erdmannsdrf. Spinn.	100 50	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	149 75	150 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	192 50	190 —
Hofm. Waggonfabrik	179 70	177 50
Kramsta Leinen-Ind.	137 90	137 —
Laurahütte .. Casse	148 —	146 20
Obschl. Chamotte-F.	154 70	154 —
do. Eisb.-Bed.	119 75	117 70
do. Eisen-Ind.	202 —	201 —
do. Portl.-Cem.	153 75	154 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 40	127 —
Redenhütte St.-Pr.	139 —	138 70
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	235 —	233 —
do. Dampf.-Comp.	136 50	136 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	152 90	154 —
do. St.-Pr.-A.	153 —	154 —
Tarnowitzer Act.	32 —	31 70
do. St.-Pr.	98 —	97 70

Cours vom	28.	29.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 80	108 60
do. do. 3½%	103 50	103 50
Posener Pfandbr. 4%	102 30	102 30
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	108 40	108 40
do. 3½% dto.	104 20	104 10
do. Pr.-Anl. de 55	166 70	166 40
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 40	101 40
do. Rentenbriefe	105 30	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 50	— —
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 60	84 50
Italienische Rente	96 40	96 30
Mexikaner	93 10	92 80
Oest. 4% Goldrente	94 —	93 70
do. 4⅕% Papierr.	69 70	69 50
do. 4⅕% Silberr.	70 50	70 50
do. 1860er Loose	120 70	120 —
Poln. 5% Pfandbr.	62 90	62 80
do. Liqu.-Pfandbr.	56 70	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 20
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	88 10	88 —
do. 1884er do. ult.	102 50	102 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	93 50	93 30
do. 1883er Goldr.	— —	113 10
do. Orient-Anl. II.	65 40	65 40
Serb. amort. Rente	83 80	83 80
Türkische Anleihe	15 10	15 10
do. Loose	40 60	40 50
do. Tabaks-Actien	98 —	97 50
Ung. 4% Goldrente	85 60	85 40
do. Papierrente	79 —	78 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 10	168 80
Russ. Bankn. 100 SR.	215 25	214 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	168 85	168 70
do. 100 Fl. 2 M.	167 95	167 80
Warschau 100 SR 8 T.	215 —	214 40

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 29. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	28.	29.
Berl. Handelsges. ult.	181 —	181 —
Disc.-Command. ult.	237 75	236 87
Oesterr. Credit ult.	168 62	167 75
Franzosen ult.	108 12	107 50
Galizier ult.	87 12	87 —
Lombarden ult.	42 25	42 25
Lübeck-Büchen ult.	176 87	176 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	112 87	113 —
Marienb.-Mlawka ult.	86 75	86 37
Mecklenburger ult.	153 —	152 25

Cours vom	28.	29.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 25	116 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	105 25	104 —
Laurahütte ult.	146 50	145 —
Egypter ult.	84 37	84 12
Italiener ult.	96 12	96 —
Russ. 1880er Anl. ult.	87 62	87 62
Russ. 1884er Anl. ult.	102 25	102 12
Russ. II. Orient-A. ult.	65 25	64 87
Russ. Banknoten ult.	214 50	214 25
Ungar. Goldrente ult.	85 25	84 87

Producten-Börse.

Berlin, 29. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 196, 25, Mai-Juni 196, 75. Roggen April-Mai 154, 25, Mai-Juni 154, 25. Rüböl April-Mai 58, 90, Sept.-Oct. 52, 90. Spiritus 50er April-Mai 53, 60, Mai-Juni 54, 10. Petroleum loco 24, 90. Hafer April-Mai 138, 25.

Berlin, 29. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.
Weizen. Flau.		
April-Mai	197 50	196 25
Mai-Juni	198 —	196 75
Roggen. Befestigt.		
April-Mai	154 75	154 75
Mai-Juni	154 75	154 75
Juni-Juli	154 75	154 75
Hafer.		
April-Mai	138 50	138 —
Mai-Juni	139 —	138 50

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Still.		
April-Mai	58 90	58 90
Septbr.-Octbr.	52 90	53 —
Spiritus. Matt.		
do. 70er	34 10	34 10
do. 50er	53 30	53 10
do. April-Mai	53 70	53 50
do. Mai-Juni	54 20	54 —

Stettin, 29. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.
Weizen. Flau.		
April-Mai	191 50	190 50
Juni-Juli	193 50	192 50
Roggen. Matt		
April-Mai	152 50	152 50
Juni-Juli	153 50	152 50
Petroleum.		
Januar	12 15	12 15

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	59 —	59 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 60	52 40
loco mit 70 Mark.	33 20	33 10
April-Mai	33 80	33 70
August-Septbr.	36 —	35 80

Magdeburg, 29. Januar. **Zuckerbörse.**

	28. Jan.	29. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	18,00—18,10	18,00—18,10
Rendement Basis 88 pCt.	17,05—17,20	16,90—17,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,30	12,75—14,05
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 29. Januar: Rohzucker matt, Raffinirte unverändert.

Glasgow, 29. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 4½.

wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 16—18 M., geringste Qualität 12—16 M. 4) 599 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. Bestand: 10 Ochsen, 13 Kühe, 79 Schweine, 188 Hammel. Export, Oberschlesien: 16 Ochsen, 94 Kühe, 2 Kälber; Berlin: 41 Ochsen, 5 Kühe, 120 Hammel; Hamburg: 22 Ochsen, 3 Kühe; Sachsen: 39 Ochsen, 19 Kühe, 56 Hammel.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Georg Neuhäusser in Ansbach. — Schuhmachermeister Friedrich Schandelle zu Düsseldorf. — Aron'schen Eheleute zu Gnesen. — Schlachter Johann Franz Heinrich Merbach zu Hamburg. — Gutsbesitzer Friedrich Ziemer zu Henkenhagen. — Papierfabrik zur Mittelmühle Max Wilsdorf in Nossen. — Bijouterie-Fabrikant Andreas Stahl in Pforzheim. — Schuhmachermeister Matthäus Fackler in Ravensburg.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Handelsgesellschaft Theodor Schneider in Schweidnitz, Gesellschafter sind: Theodor und Georg Schneider. — L. Stolle in Neumittelwalde, Inhaber Frau Kaufmann Lucie Stolle. — Die Firma H. Kuznitzky in Myslawitz, Inhaber Heimann Kuznitzky. — Heinrich Neuke in Trachenberg.

Gelöscht: F. Ossyra in Schweidnitz. — Handelsgesellschaft H. Kuznitzky in Myslowitz.

W. T. B. **Hamburg,** 28. Jan. Die Hamburger Commerz- und Discontobank hat beschlossen, eine Dividende von 7½ pCt. vorzuschlagen.

k. **Börsenschiedsgericht.** Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schlussscheinformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro Februar-März 1889 folgende Schiedsrichter wählbar: Die Herren Karl Becker, Rud. Eppenstein, Ed. Gradenwitz, J. Heilborn, Stadtrath Kopisch, Dr. Moll, General-Director Ribbeck, Gotth. von Wallenberg-Pachaly und Director Zwicklitz. — Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Processen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Fall besteht mithin aus drei Personen.

k. **Zum Fernsprechverkehr.** Die Börsencommission bringt an heutiger Börse folgende Bekanntmachung der kaiserlichen Ober-Post-Direction hierselbst zur Kenntniss der Herren Börsenbesucher: „In Abänderung der Verfügung vom 29. November 1888 wird hiermit bestimmt, dass vom Eingang dieser Verfügung ab im Verkehr auf der Fernsprech-Verbindungsanlage zwischen Breslau und Berlin die Fortsetzung eines Gesprächs über drei (anstatt wie bisher über sechs) Minuten hinaus bis zur Dauer von sechs Minuten nur in dem Falle zuzulassen ist, wenn anderweitige Gesprächsanmeldungen nicht vorliegen.

* **Die Interessenten der Kartoffelmehl- und Stärke-Branche in Berlin** haben bei dem Aeltesten-Collegium um Aufrechterhaltung der amtlichen Preisfeststellungen petitionirt, weil sie von dem gegentheiligen, durch das Collegium bestätigten Beschlusse der ständigen Deputation der Productenbörse höchst nachtheilige Folgen für ihre Gewerbe befürchten. Wie man der „B. B.-Z." mittheilt, werden in der qu. Petition Mittel und Wege vorgeschlagen, welche gewissenhafte, also zuverlässige Coursnotirungen ermöglichen sollen, und ist es deshalb wohl möglich, dass von der beabsichtigten Beseitigung der betreffenden Notirungen einstweilen noch Abstand genommen wird.

* **Die Einführung der österreichischen Creditactien in Paris** soll geplant sein. Die Wiener „Pr." schreibt hierzu: In Wiener Speculationskreisen misst man, ungeachtet der grossen Prämienkäufe, welche für Pariser Rechnung in Creditactien erfolgt sind, der Absicht, die letzteren daselbst einzuführen, keine seriöse Bedeutung bei. Es ist allerdings richtig, dass die Pariser Börse, seitdem die türkischen Werthe in den Hintergrund getreten sind, an hervorragenden internationalen Spielpapieren Mangel leidet. Auch unterliegt es keinem Zweifel, dass die Creditactie jene Bedingungen in sich vereinigt, welche nöthig sind, um an der Pariser Börse eine hervorragende Rolle zu erlangen. Die Schwierigkeit aber liegt nicht blos in der Frage, wer die Cötegebühr von jährlich etwa 150 000 Francs, sowie den Stempel der Stücke zu bezahlen hätte, sondern auch in der Unmöglichkeit, ohne unverhältnissmässige Opfer einen Posten jenes Papieres aufzubringen, wie er zur Einführung in Paris nöthig erscheint, und ohne dass die Speculationswürdigkeit desselben aufgehoben wird.

* **Panama-Canal.** Nach einer Mittheilung des Crédit Foncier sind für die Panama-Loose zur Zeit hinterlegt 1 977 000 Fr. 3proc. Rente, 1 300 000 Fr. 4½proc. Rente, 10 000 Stück 3proc. Obligationen der Midi-Eisenbahn und 650 Stück 3proc. Bône-Guelma-Obligationen. Zu den Coursen vom 15. Januar seien diese Titres etwas über 89 Mill. Fr. werth; das jährliche Erträgniss derselben beziffert sich auf 3 431 957 Fr. Für die Prämien sind während der ersten 25 Jahre je 3 390 000 Fr., von da an je 2 200 000 Fr. erforderlich. Während der ersten 25 Jahre würden somit zur Tilgung von Titres nur 41 957 Fr. jährlich verbleiben. Für die Verzinsung der Loose haftet bekanntlich nicht das Depot, sondern einzig die Gesellschaft selbst. — Die Zweifel, mit welchen die Ankündigung aufgenommen wurde, dass eine Abmachung mit der Banque Parisienne getroffen sei, um 60 Mill. Fr. Actien einer neuen Gesellschaft unterzubringen, haben sich, nach der „Frkf. Z." schon als berechtigt erwiesen. Die für den 20. d. Mts. signalisirte Emission soll jetzt auf den Anfang des Februar verschoben sein. Angeblich werde man zunächst 30 Fr. Mill. unterzubringen suchen. Nach dem „Stand." soll die Banque Parisienne sich verpflichtet haben, die Emissionskosten der ersten Hälfte zu tragen, wofür man ihr aus allen künftigen Erträgnissen des Canals jährlich 1 pCt. des Reingewinns zugesichert habe. — In der jüngsten beschlussunfähig gewesenen Generalversammlung der Panama-Interessenten äusserte sich Lesseps dahin, dass zur Vollendung des Canals noch 450 000 000 Francs erforderlich seien. Die zur Verzinsung dieses Capitals benöthigten Summen sind nicht mitgerechnet.

* **Zum Owssjannikow'schen Bankerott.** Ein scharfes Licht auf gewisse Zustände in Petersburg werfen die Erläuterungen, welche der „Pet. List." in Angelegenheiten des Owssjannikow'schen Concurses veröffentlicht. Das Blatt schreibt: Als Owssjannikow vor 12 Jahren seine commerciellen Operationen begann, hatte er kein eigenes Vermögen. Um sich Geld zu verschaffen, verpfändete er 1878 sein Haus der Creditgesellschaft für 200000 Rubel und zahlte dafür, dass dieses Geschäft zu Stande kam, dem jetzt verstorbenen Taxator der Creditgesellschaft Waljaschew 20000 Rubel und dem Commissionär S. 5000 Rubel. Dabei hatte er natürlich für die volle Summe Zinsen und Tilgung zu zahlen, was über 14000 Rubel jährlich ausmachte. 1880 ingrossirte er eine zweite Hypothek über 80000 Rubel auf dasselbe Immobil und hatte nun über 22000 Rubel jährlich an Zinsen allein zu zahlen. Sehr grosse Lieferungen und Cautionen, die er für erstere zu stellen hatte, kamen ihm schlimm aus, so dass er 1884 schon mit 320000 Rubel und im folgenden Jahre mit weiteren 310000 Rubel im Verlust war. Hierzu kamen dann noch etwa 1000000 Rubel, die er seinem Schwiegervater Jelissejew schuldete, so dass seine Gesammtschulden incl. der beiden Hypothekschulden sich auf etwa 2000000 Rubel beliefen. Es erklärt sich das zum Theil aus dem Umstande, dass Owssjannikow sich schon vom Jahre 1880 an in den Händen von Leuten befand, die ihn vollständig aussogen. Einer dieser „Wohlthäter" wusste es so einzurichten, dass er für ein Darlehen von 120000 Rubel 96 bis 120 pCt. jährlich bekam; ein zweiter bezog in 5 Jahren für ein Darlehen von 10000 Rubel an Zinsen allein 18000 Rubel, und ein Dritter erhielt in derselben Zeit für ein Darlehen von 25000 Rubel an Zinsen 54000 Rubel.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch.— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Der Kaufmann R. zu Laurahütte betreibt auf Grund einer ihm unterm 13. December 1869 ertheilten Concession den Branntwein-Kleinhandel; mit Genehmigung des Amtsvorstehers vom 5. Juli 1886 wurde der R. in diesem Gewerbebetriebe durch den Kaufmann St. daselbst vertreten. R. starb am 29. November 1887 ohne Hinterlassung einer Wittwe oder minderjähriger Erben. — Der Amtsvorsteher hielt in Folge dessen die R.'sche Concession für erloschen und die St.'sche Stellvertretung daher auch für beendet und theilte dem St. unterm 30. dess. Mts. mit, daß er, die demselben unterm 5. Juli 1886 ertheilte Genehmigung zur Stellvertretung im R.'schen Branntwein-Kleinhandel hierdurch zurückziehe und St., wenn er mit der Ausübung des gedachten Gewerbebetriebes fortfahre, sich nach § 147 R.-G.-O. strafbar mache. St. beschwerte sich hierüber bei dem Landrathe, wurde jedoch von demselben unterm 28. December 1887 abgewiesen, weil die Verfügung des Amtsvorstehers gerechtfertigt sei, da nach dem Tode des R., welcher weder eine Wittwe noch minderjährige Erben hinterlassen habe, von einer weiteren Stellvertretung nicht mehr die Rede sein könne. Mit einer weiteren Beschwerde von dem Regierungs-Präsidenten zu Oppeln abgewiesen, klagte St. gegen diesen auf Aufhebung des Bescheides desselben und der angefochtenen Verfügung des Amtsvorstehers. Das Ober-Verwaltungsgericht (III. Senat) erkannte, wie uns aus Berlin geschrieben wird, am 21. Januar 1889 auf Klageabweisung mit folgender Begründung: Es handelt sich in vorliegender Streitsache nicht um die Berechtigung des St. zur Fortführung des R.'schen Geschäfts, sondern um die Verfügung des Amtsvorstehers, durch welche er die Genehmigung zur weitern Stellvertretung zurücknimmt. In dieser Verfügung ist aber ein Verbot zur weiteren Stellvertretung durch den St. nicht zu finden und besagt dieselbe keineswegs, daß der St. nicht zur Stellvertretung befugt sei. Es fehlt somit an den Voraussetzungen zum Angriffe der fraglichen Verfügung des Amtsvorstehers.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Oppen, Hr. Hauptmann Emil Unger, Berlin—Jülich. Frau Therese Lederer, geb. Disch, Hr. Ing. Philipp Balke, Mainz—Berlin. Frl. Louise Birschel, Hr. Hptm. Ernst Wiese, Wertheim b. Nakel. Frl. Anna Maria Plantiko, Hr. Prem.-Lt. und Forst-Assessor Paul Dalmer, Repplin—Berlin.

Verbunden: Hr. Reg.-Assess. Oskar Simon, Frl. Hedwig Letzel, Reinerz.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Fritz Dierig, Ober-Langenbielau. — Ein Mädchen: Hrn. Apotheker Dr. Thiel, Militsch.

Gestorben: Hr. Steuerrath Louis Wentz, Potsdam. Fr. Hedwig v. Katzler, geb. v. Podewils, Königsberg. Fr. Josephine von Muschwitz, geb. v. Sommerfeld, Wittenberg. Hr. Oberst a. D. Wilhelm v. Albert, Hirschberg i. Schl. Fr. Oberstlt. Marie v. Wulffen, geb. Baroneß Bouseri, Loburg.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Hammer, Rttgtsbs., Lenkau. Bruck, Mühlen-Besitzer, Leobschütz. Pisk, Kfm., Berlin. Geerling, Kaufm., Mühlhausen. v. Eichmann, Kfm., Berlin. Briese Kfm., Berlin. König, Kfm., Berlin. Eckerstorff, Kfm., Dresden. Förster, Kfm., Nürnberg. Schehl, Kaufm., Frankfurt a. M. Lichtwald, Kfm., Berlin. Frau Kfm. Kühn, Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Baron von Saurma, [illegible]. v. Czarnecki, Rgbs., u. Gem., Rusko-Posen. van Endert, Kfm., Crefeld. Gaismann, Kfm., Paris. Scholz, Kfm., Leipzig. Kehl, Kfm., Hanau. Krumbholz, Dir., Neusalz. Frau Bauererk, Rttgtsbes., Mijaczow. Roth, Kfm., Prag. Sellin, Kfm., Frankfurt a. M. Berenburg, Kfm., Hamburg. Frau Marie Schliemann, Kfm., z. Glatz. Stumpe, Kfm., Frankfurt. Goller, Kfm., Meiningen. Charles Hanssen, Kaufm., Kopenhagen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Se. Excellenz Graf Rödern, Generallieut., Erdmannsdorf. Gesch, Reg.-Assessor, nebst Gem., Inowraclaw. Lucee, Apothekenbes., Berlin. Schiebich, Dir., Gleiwitz. Streblor, Fbkt., Halle a. S. Silberstein, Kfm., Wien. Günstberg, Kfm., Berlin. Kisker, Kfm., Stettin. Buber, Kfm., Lemberg. Dörfling, Fabrikant, Mittelsteine. Guttmann, Kfm., Wien.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Walter, Maurermeister, Warmbrunn. Möcke, Rendant, Kreuzburg. Kästler, Inspect., Lublinitz. Laute, Kfm., Rathenow. Bässler, Kfm., Thorn. Freudenberg, Kfm., Jauer. Böß, Kfm., Fürth. Görlich, Kfm., Bunzlau. Unverzagt, Kfm., Frankfurt. Spiegel, Kfm., Plauen. Bischoff, Kfm., Annaberg. Kutschker, Kfm., Radeberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. Januar 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,90 bz	105,10 bz
D. Reichs-Anl.	4	109,10 B	109,00 B
do. do.	3½	103,55 B	103,65 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,55 bz	108,55 bzB
do. do.	3½	104,25 B	104,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 B	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,45 G	101,55 bz
do. Lit. A.	3½	101,60 bzB	101,50 bz
do. Rusticale	3½	101,60 bzB	101,55 bz
do. Lit. C.	3½	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. D.	3½	101,40 bz	101,40 bz
do. altl.	4	102,00 bz	102,05 bzB
do. Lit. A.	4	102,00 bz	102,05 bzB
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	102,00 bz	102,05 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	102,00 bz	102,05 bzB
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,20 bz	102,20 bz
do. do.	3½	101,25 bz	101,20 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,25 B	105,05 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,10 bzG	105,25 bz } n.d.Z.
do. do.	3½	101,10 bzG	102,10ebzG } n.d.Z.

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	92,90 G	92,10 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40 B	100,35 B
do. rz. à 100	4	103,50 G	103,70 B
do. rz. à 110	4½	111,90à95 bzG	111,95 G
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	103,70 B	103,70 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	105,00 G	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,65 B	104,70 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,30 G	105,30 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,10 G	102,25 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,50 B	104,40 ebz
do. K.	4	104,50 B	104,25 B
do. 1876	4	104,50 B	104,25 B
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,20 B	104,25 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	101,75 B	101,75 B
do. do. F.	4	104,20 B	104,20 B
do. do. G.	4	104,20 B	104,20 B
do. do. H.	4	104,20 B	104,20 B
do. 1873	4	104,20 B	104,20 B
do. 1874	4	104,20 B	104,20 B
do. 1879	4½	103,90 bz	104,00 bzB
do. 1880	4	104,30G	104,35 bzB
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,20 B	104,20 B
do. do. II.	4	104,20 B	104,20 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heutig. Cours
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	113,00 G	113,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	84,90 B	84,75 B
Italien. Rente.	5	96,50 B	96,50 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,25 bzG	93,25 B
Oest.Gold-Rente	4	94,25 B	94,00 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,60à45 bz	70,50 bz kl. 70,80bz
do. do. A/O.	4⅕	70,30 G	70,50 bz
do. Loose 1860	5	121,00 G	120,75 bz
Poln. Pfandbr.	5	62,90 bzB	62,85 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	—	56,75 B
Rum. am. Rente	5	95,30 bz kl. 95,70bz	95,30à35 bzB kl. 95,55 bzG
do. Staats-Obl.	6	107,00 B	106,90 ebz
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	87,75 B	87,75 bzG
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,10 B	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	65,15 G	65,15 bz
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,15 G	15,10 G
do. 400 Fr.-Loose	fr.	—	41,00 B
Ung. Gold-Rente	4	85,60 bzB	85,30 bzG
do. Pap.-Rente	5	78,85à90 bz	78,85à90 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	115,10à25bzB	115,10à15bzB
do. Wechslerb.	4½	—	103,75 B	103,25à3,00bz G
D. Reichsb. *)	6⅕	—	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	131,75à1,00bz G	130,00 bzB
do. Bodencred.	6	—	124,50 B	124,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	145,50 B	146,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	150,00 B	150,00 B
do. Strassenb.	6	7	143,00 bzB	142,50 G
do. Wagenb.-G.	5	—	186,00 bzB	185,50 B
Donnersmrckh.	0	—	72,75à3,75bz	73,75 à 4,00bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	117,25à17,10à18,10bzG	119,50à8,50à9,25à8,85 bzG
do. Portl.-Cem.	—	—	154,00 bz	153,25bzG
Oppeln. Cement	2½	6	127,50bzG	127,50 B
Schles. C. Giesel	10½	12	163,00bzB	164,75bzB
do. Dpf.-Co.	—	—	136,50 G	136,50 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	143,00 G	143,00 B
do. Immobilien	5½	—	116,00 G	116,00 G
do. Lebensvers.	3½	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	137,75 B	137,00 bz
do. Cem.Grosch.	11½	18½	236,00 B	235,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	6	—	129,50 bzB	129,50 bz B
Laurahütte	5½	—	146,50à6,25à47bz	146,60à47 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	94,00bzG	94,00 bzB
Zuckerf. Fraust.	14	—	151,00 bz	150,50 bz

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	169,45 bz	169,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	215,40 bz	214,90 bz

Wechsel-Course vom 28. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,05 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	3½	8 T.	20,40 bz
do. do.	3½	3 M.	20,295 B
Paris 100 Frcs.	3½	8 T.	80,70 bz
do. do.	3½	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	215,25 B
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	169,00 G
do. do.	4½	2 M.	167,80 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 29. Januar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	30	15	10	14	90	14	60	14	40	14	20
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	27	50	26	30	25	30
Winterrübsen	26	60	25	60	24	60
Sommerrübsen	26	30	24	60	23	60
Dotter	21	20	20	20	19	20
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 29. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,75—23,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,20 M.

Breslau, 29. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhiger, mittel 47—50 fein 52—57, hochfein 58—61, neue ord. 42—46. Kleesaat weisse matt, ordinaire 25—35, mittel 36—45, fein 50—58, hochfeine 60—70.

Roggen (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 154 Br., April-Mai 156,00 Br., Mai-Juni 158,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar 135,00 Br., April-Mai 140,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 61,00 Br., Januar-Februar 60,00 Br., April-Mai 60,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 51,60 bz. u. Gd., 70er 31,90 Gd., April-Mai 50er 52,50 Br., 70er —, Mai-Juni 50er 53,10 Br., Juni-Juli 50er 53,80 Br., Juli-August 50er 54,40 Br., August-September 50er 55,00 Br.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 30. Januar:
Roggen 154,00, Hafer 135,00, Rüböl 61,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 29. Januar: 50er 51,60, 70er 31,90 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.